

Hommage an die Kindheit in Gleiwitz

Roland-Miosga-Quartett gibt eine rassige Session im Hof Jünger

Von Hans-Jörg Loskill

Dass er ein guter Pianist ist, das wusste man. Dass er aber außerdem ein großer Jazz-Komponist ist, war allenfalls einigen Insidern bekannt. Roland Miosga, der aus dem polnischen Gleiwitz stammt, ehe er im Kindesalter bereits mit seiner Familie nach Bottrop wechselte, legte mit seinem Quartett im voll besetzten Hof-Jünger-Saal ein Bekenntnis zum Groove, zur Melodie, zum Blues, zur Improvisation und zu temperamentvollen Rhythmen á la Bebop, Fusion oder Jazzrock ab.

Mit Nico Gerhards (Saxophone), Many Miketta (Kontrabass) und Jens Otto (Schlagzeug) schart Miosga eine Gruppe exzellenter, virtuoser und quirliger Musiker um sich. Sie beherrschen nicht nur ihr jeweiliges Instrument, sondern sind offen für experimentelles Variieren der Jazzstile und Basisformen. Gerhards outete sich als meist softig formulierender Melodiker, der in seinen eigenen



Das Roland Miosga Quartett (v.l.): Roland Miosga, Nico Gerhards, Many Miketta und Jens Otto gastierten im Kulturzentrum Hof Jünger.

FOTO: FRANZ NASKRENT

Stücken („Cortina“, „The blue Tree“) auch Raum gibt für partnerschaftliche Soli (für Percussion beispielsweise); Miketta durfte demonstrieren, wie reichhaltig das Angebot auf den vier Saiten des Kontrabasses (einschließlich Resonanzkörper) sein kann, er fegte die Stränge rauf

und runter und verließ das monotone Plop-Plop in jedem Solo; Otto, der Gelsenkirchener Super-Schlagzeuger, bezog das Drum-Set in fast allen Variationen ein und widerlegte schnell die Behauptung, ein Drummer sei nur ein Rhythmus-Fanatiker; Miosga schließlich an den Tasten be-

wegte sich auf den Spuren von Hancock oder Corea mit überwiegend lyrischen Momenten. In seinem Spiel spiegeln sich Träume, Sehnsüchte und ausgelotete Klanglandschaften. Eines seiner schönsten Beiträge: die Hommage an „Gleiwitz“, seine Kindheitserinnerung.

Das Ganze lief nahezu perfekt in der Jazz-Interaktion, Fundament jeder Jazzformation, ab. Jeder bekam seinen Solo-Auftritt, jeder fügte sich aber anschließend wieder nahtlos in den Gesamtklang ein. Von Miosga hörte man an diesem Abend zwölf Titel, von Gerhards zwei. In „Empty Space“ (Leerraum) huldigte er ganz lässig dem großen B-A-C-H, indem Miosga dessen Namensbuchstaben als Grundlage für eigene „smooth groove“-Erkundungen machte. Stark!

Das Miosga-Quartett hat jedenfalls eine echte Heimstatt für weitere Sessions gefunden: im Kulturzentrum Hof Jünger. Das Auditorium dankte euphorisch.